



FRAUEN NOTRUF e.V.



Sehr geehrte Damen und Herren,

angesichts der drohenden Kürzungen, auch im sozialen Bereich, möchten wir Ihnen hiermit noch einmal verdeutlichen, wie notwendig das Angebot der Wuppertaler Frauenprojekte und die Vernetzung miteinander und mit anderen Einrichtungen ist, um von häuslicher, psychischer und sexueller Gewalt betroffenen Frauen, Kindern und Jugendlichen die erforderliche Unterstützung zu geben. Dies kann kein freiwilliges Angebot sein, auch wenn erst vor kurzem der erneute Versuch, eine bundeseinheitliche verbindliche Finanzierung der Frauenhäuser und der Fraueninfrastruktur zu gewährleisten, gescheitert ist.

Die UN Menschenrechtskommission hat bereits 1994 kritisiert, dass Gesellschaften und Regierungen zu wenig tun, um Gewalt gegen Frauen zu ächten und Hilfen anzubieten. Auch die Bundesrepublik Deutschland wurde bereits dafür kritisiert, dieser internationalen Verpflichtung nicht nachzukommen.

Auch wenn wir wissen, dass es für eine hoch verschuldete Kommune eine große Herausforderung ist, erwarten wir, dass die gewachsenen Unterstützungssysteme für Frauen und Mädchen, die hier in Wuppertal aus FrauenNotruf, FrauenBeratung und Frauen helfen Frauen bestehen, finanziell abgesichert werden.

- **Frauen helfen Frauen e.V.**
Das **Frauenhaus** bietet für von Häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und deren Kindern Zuflucht und unbürokratische Hilfe Tag und Nacht.
Die **Beratungsstelle** bietet Beratung und Unterstützung in Fällen Häuslicher Gewalt, zum Gewaltschutzgesetz, nach polizeilichen Wegweisungen, vor und nach dem Frauenhausaufenthalt.
- Der **FrauenNotruf** bietet Beratung und Unterstützung von Mädchen, Frauen und ihren Bezugspersonen bei Stalking, sexueller Belästigung und Vergewaltigung, sowie Beratung zur Anonymen Spurensicherung bei Sexualstraftaten an;
- **FrauenBeratung + Selbsthilfe e.V.** bietet Krisenintervention für Frauen und Mädchen, Beratung und Traumatherapie, bei sexualisierter Gewalterfahrung, psychischer Gewalt und selbstverletzendem Verhalten, Essstörungen und in Konflikten; außerdem Prävention und Fortbildungen zu Essstörungen und Hilfen bei sexualisierter Gewalt.

Schon die bisherige Finanzierung und personelle Ausstattung ist unzureichend und wird durch große Anstrengungen hinsichtlich der Akquise von Eigenmitteln, Spenden und ehrenamtlicher Arbeit aufrechterhalten. Die Versorgung der betroffenen Frauen, Mädchen, Jungen und ihren Bezugspersonen kann nur im Verbundsystem gewährleistet werden.

Auch die aktuelle Diskussion um sexualisierte Gewalt, die ebenso Jungen und Männer betrifft, macht deutlich, dass es ausreichende und gesicherte Hilfsangebote sowie gute Kooperations- und Vernetzungsangebote braucht, um Betroffene zu unterstützen. Darin sollten auch KinderärztInnen, Jugendhilfe, Schulen, Jugendzentren, Polizei, ambulante und stationäre therapeutische Hilfen eingebunden sein.

Auf funktionierende Strukturen vor Ort, die für Betroffene schnelle, kompetente und ausreichende Hilfe gewährleisten, setzt auch die vom Bundesfrauenministerium konzipierte „Helpline“. Doch dann müssen diese Möglichkeiten auch vor Ort existieren!

Gute und für die Betroffenen und ihre Bezugspersonen transparente Hilfsangebote sicherzustellen, ist unsere Aufgabe. Unsere Aufgabe ist es auch, als Fachberatungsstellen auf die Lücken im System hinzuweisen.

Viele wichtige Vorhaben scheiterten bisher an finanziellen und personellen Ressourcen:

1. Eine ausreichende geschlechtsspezifische Arbeit mit Opfern sexuellen Missbrauchs.
2. Eine umfassende Versorgung, die eine schnelle Beratung, eine umfassende Begleitung – auch therapeutischer oder rechtlicher Art - sicherstellt.
3. Eine Krisenintervention, die alle in den Blick nehmen kann, die z.B. von häuslicher Gewalt betroffen sind: geschlagene Mütter, schlagende Väter, geschlagene und traumatisierte Mädchen und Jungen.
4. Eine Informations- und Anlaufstelle bei sexualisierter Gewalt für Kinder und Jugendliche.

Da wo wir neue Wege gegangen sind, stehen diese vor dem Hintergrund der anhaltenden Diskussionen um kommunale Einsparungen in den Einrichtungen zur Disposition:

- Die anonyme Spurensicherung bei Sexualstraftaten.
- Die Kooperation mit dem Gesundheitssystem und dem Jugendamt in Fällen Häuslicher Gewalt.
- Die Traumatherapiegruppe für junge Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben.
- Die Kooperation mit Täterberatungsstellen in Fällen sexualisierter und Häuslicher Gewalt.

Wir brauchen mehr, nicht weniger Angebote und Zeit für die Betroffenen von Vergewaltigung, sexuellem Missbrauch und Häuslicher Gewalt.

Wenn Sie mehr Informationen zu diesen Themen brauchen, sprechen Sie uns bitte an.